

Koedukativer Sportunterricht

Grundsätze und Beispiele geschlechterbewussten Unterrichtens

Helmut Schmerbitz

Wolfgang Seidensticker

Die hier dargestellten Ausführungen finden sich z.T. in ausführlicher Form in folgender
Handreichung:

Landesinstitut für Schule und Weiterbildung: Mädchen und Jungen im Sportunterricht

ISBN 3-8165-2283-1

Probleme im koedukativen Sportunterricht

- Ergebnisse *wissenschaftlicher Untersuchungen*: ein unreflektierter koedukativer Unterricht kann geschlechtsstereotype Zuweisungen - vielfach auch unbewusst - verstärken, eine gleichberechtigte Interaktion und Kommunikation zwischen den Geschlechtern und eine allseitige Entwicklungsförderung von Jungen und Mädchen verhindern
- Auch im Sportunterricht können bestehende Geschlechterverhältnisse und Geschlechterdiskriminierung stabilisiert werden

Geschlechtsspezifische Benachteiligungen von Jungen

- Gerade im Sport(und damit auch im Sportunterricht) gilt für Jungen der „Überlegenheitsimperativ“
- Traditionellerweise gilt Sport als ‚männliche‘ Domäne, die durch Kampf, Einsatz, Risiko und Härte gekennzeichnet ist. Jungen, die diesem Bild nicht entsprechen können oder wollen, laufen Gefahr, entwertet zu werden.
- Das geschlechtshierarchische Bild vom Sport wird durch die Medien (starke Konzentration auf Sportarten wie Fußball, Basketball, Motorsport) immer wieder be-stätigt und verfestigt. Den Jungen wird es schwer gemacht, ihr einseitiges Sportverständnis und Verhaltensrepertoire zu erweitern.

Geschlechtsspezifische Benachteiligungen von Mädchen

- weniger Aufmerksamkeit durch die Lehrerinnen und Lehrer als die Jungen
- können ihre Interessen weniger stark durchsetzen als es Jungen tun
- werden in ihrem Sporttreiben weniger wertgeschätzt als Jungen
- werden auf einen traditionell ‘weiblichen ‘ Sport zurückgeworfen (auch dadurch, dass sie diesen fordern),
- werden von manchen Jungen in ihren persönlichen Grenzen nicht geachtet
- erleben sich im Vergleich zu den Jungen leistungsmäßig schlechter
- verlieren mit zunehmendem Alter eher an Selbstwertgefühl als dass dieses zunimmt
- lernen sich anzupassen, anstatt ihren Interessen Geltung zu verschaffen
- erleben Identitätskonflikte in der Art, dass sie lieber Junge sein mögen und ihre Identität als Mädchen eher ablehnen.

Reflexive Koedukation

- Für die Gestaltung einer reflexiven Koedukation sind reflektierte und bewusste didaktisch - methodische Entscheidungen zu treffen, die der geschlechtsspezifischen Körper- und Bewegungssozialisation Rechnung tragen und die das Geschlechterverhältnis selbst zum Thema machen.
- Leitende Zielvorstellung ist, die Entwicklung von Mädchen und Jungen umfassend und gleichwertig über die Grenzen der einengenden Geschlechtsstereotype in der Vielfalt der Körper-, Bewegungs- und Sportkultur zu fördern. Das kann sowohl im gemeinsamen als auch im getrennten Sportunterricht geschehen

Konkrete Ziele sind:

- Bewusstsein für die Gleichwertigkeit aller körper-, bewegungs- und sportbezogenen Inhaltsbereiche jenseits von Geschlechtergrenzen zu erreichen
- das nach hierarchischen Maßstäben in männlich und weiblich differenzierte Sportartenverständnis aufzuheben
- individuelle Unterschiede von Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrem Geschlecht in ihren Körper-, Bewegungs- und Sportpraxen zuzulassen und zu fördern
- Mädchen und Jungen gleichermaßen die ganze Vielfalt der Körper-, Bewegungs- und Sportkultur zu vermitteln
- den Dominanzanspruch von Jungen abzubauen zugunsten eines gleichberechtigten Sporttreibens und Sich-Bewegens
- der Tendenz zur Selbstbeschränkung und Anpassung bei Mädchen entgegen zu wirken und Mädchen zur Durchsetzung individueller Interessen zu ermutigen

Baustein: Körperwahrnehmung

- *Rahmenvorgaben für den Schulsport* in NRW zwei für diesen Baustein besonders hervorgehobene Perspektiven: ‚Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten‘ und ‚Die Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen erweitern‘. In diesen Perspektiven wird u. a. darauf hingewiesen,
- dass junge Menschen in unterschiedlicher geschlechtsspezifischer Ausprägung sich über ihren Körper definieren und ihr Körperkonzept ein wesentlicher Teil ihres Selbstkonzeptes darstellt und
- wichtige Entwicklungsaufgaben bestehen in diesem Zusammenhang darin,
im Einklang mit der eigenen Körperlichkeit zu leben,
die Wahrnehmung zu schärfen, die sinnlichen Empfindungen zu fördern und die Gestaltungsfähigkeiten des Körpers auszuprägen.

Baustein: Körperwahrnehmung

- Umgang mit dem Körper für Mädchen und Jungen schwierig , besonders zur Zeit der Pubertät
- Körper zum Thema von Unterricht beinhaltet immer das Thema Grenz-
.ziehung. Wie weit darf dieses Thema zum Gegenstand von Unterricht gemacht werden? Wo liegen die Grenzen?
- Prinzip der Freiwilligkeit bei allen Spielformen und Bewegungs-aufgaben, „Nein-Sagen-Können“ als wichtiges Prinzip der Körperarbeit
- Phasenweise Trennung von Mädchen und Jungen , wo entwicklungsbedingte Probleme mit dem eigenen Körper oder dem Körper in Bewegung auftreten
- Auseinandersetzung mit Fitness und Gesundheit eröffnet Chancen, die mit ihnen verbundenen Körperideale und ihre übermittelten Bilder von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ kritisch zu beleuchten.

Mädchen und Jungen unterscheiden sich in Bezug auf ihr Selbstkonzept und Körperkonzept.

Mädchen:

- mit zunehmendem Alter weniger Selbstvertrauen, Jungen gegenüber zurückhaltender und reflektierter, relativieren sich selbst stärker
- das äußere Erscheinungsbild wird zentraler Faktor für die eigene Selbstsicherheit, Definition über das Körperäußere
- Orientierung an gesellschaftlichem Schönheitsideal, das internalisiert wird, aber nie erreicht werden kann
- Folge: Defizitblick auf ihr Körperbild und Angst, soziale Anerkennung zu verlieren, Scham- und Schuldgefühle, Eingrenzung ihres Bewegungsraumes

Mädchen und Jungen unterscheiden sich in Bezug auf ihr Selbstkonzept und Körperkonzept

Jungen:

- Ebenfalls große Bedeutung der eigenen Körperlichkeit und des Körperäußeren , aber stärkere Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlich vermittelten normierten Körperideal
- „Waschbrettbauch“ nicht angestrebtes Ideal (zu viel Energie und Aufwand)
- Orientierung an einem Körperideal, das eher einer körperlichen Normalität entspricht und vom Durchschnitt nicht zu weit abweicht
- Folge: im Unterschied zu Mädchen Orientierung an einem Ideal das erreicht werden kann

Kriterien bei der Planung eines geschlechterbewussten Sportunterricht

- Die geschlechterspezifischen Bewertungen von Sport- und Bewegungsfeldern werden analysiert
- Die Bewegungsvorlieben von Jungen und Mädchen der Lerngruppe werden in den Blick genommen
- Die Leistungsvoraussetzungen von Jungen und Mädchen bezogen auf das Thema werden berücksichtigt
- Das Klima in der Klasse bezogen auf Gruppenbildung, Gesprächs- und Konfliktverhalten, gegenseitigen Respekt, Einhaltung der Regeln, Verantwortungsübernahme und gegenseitige Rücksichtnahme wird wichtig genommen.

Kriterien bei der Durchführung eines geschlechterbewussten Sportunterricht

- Geschlechterspezifischen Aspekten bezogen auf Lernblockaden, Rückzug, Abwertungen wird starke Aufmerksamkeit zuteil
- Die Bedeutung der eigenen Rolle (als Mann bzw. als Frau) im Unterrichtsprozess ist der Lehrkraft bewusst und bestimmt das Handeln
- Reflektionsphasen werden geboten, Rückmeldungen berücksichtigt

Kriterien bei der Reflexion eines geschlechterbewussten Sportunterricht

- Die Handlungen der Mädchen und Jungen während des Unterrichtsverlaufs und ihre Aussagen in den Abschlussgesprächen werden geschlechtertypisch analysiert
- Das eigene Handeln im Unterrichtsprozess als Mann bzw. Frau wird (selbst-) kritisch betrachtet

Schulsport als Bestandteil einer geschlechterbewussten Pädagogik im Schulprogramm

- Reflexive Koedukation im Sportunterricht und die Verwirklichung einer veränderten Jungen- und Mädchenerziehung kann nur dann gelingen, wenn sie integraler Bestandteil einer geschlechterbewussten Pädagogik in der Schule ist.
- Dabei bedarf es einer interdisziplinären Zusammenarbeit möglichst vieler Fachbereiche und einer Vernetzung verschiedener Fächer und - je nach inhaltlichen und pädagogischen Erfordernissen - einer phasenweise Trennung von Mädchen und Jungen im Fachunterricht.

Schulsport als Bestandteil einer geschlechterbewussten Pädagogik im Schulprogramm der Laborschule

- Wahlkurse mit dem Schwerpunkt körperbezogener Mädchen- bzw. Jungenarbeit und anderer geschlechtsspezifischer Themen:
- Ich bin der Häuptling und ihr seid die Indianer
- Selbstbehauptung von Mädchen
- „Reproduktionsarbeit“
- „Liebe, Freundschaft, Sexualität“
- Mädchen- und Jungenkonferenzen
- KITA-Praktikum